

Knapps den wissenschaftlicher Denkenden nicht genügt, obwohl sie sie weder zu ergänzen noch als falsch zu erweisen vermochten. Die große Masse derer aber, die überhaupt zu wissenschaftlicher Vertiefung in die ökonomische Theorie nicht fähig sind, aber doch gern über diese aktuellen Probleme schreiben wollen — und ihre Zahl wächst natürlich seit dem Weltkriege gewaltig, nachdem die Tagespresse sich des Gegenstandes bemächtigt hat —, hält erst recht an der Möglichkeit, eine Geldtheorie aus dem Nichts zu schaffen und unabhängig von der Preis- und Einkommenslehre Gelderscheinungen untersuchen zu können, fest. Was dabei an Irrtümern und falschen Vorstellungen zutage gefördert wird, spottet jeder Beschreibung. Es ist nämlich merkwürdig: fast jeder, der im Wirtschaftsleben steht, mindestens aber jeder Bankdirektor und jeder Handelsredakteur, glaubt vom Geldwesen etwas zu verstehen. Das ist aber ein großer Irrtum, an dem allerdings die ökonomische Wissenschaft ganz allein die Schuld trägt. Denn sie konnte ebenso wenig wie die im praktischen Leben Stehenden erklären, wie es zur Bildung eines Preises kommt, welche Rolle das Geld im wirtschaftlichen Mechanismus spielt u. dgl. Und selbst die akademische Lehrtätigkeit, geschweige denn der nationalökonomische Dokortitel, gibt heute noch keineswegs die Gewähr einer wirklich wissenschaftlichen Behandlung dieser Probleme; denn die Pflege der Wirtschaftstheorie an den Universitäten ist derart mangelhaft, daß die meisten zu den wissenschaftlichen Streitfragen, die sich daran knüpfen, überhaupt nicht mit Begründung Stellung nehmen können. Unter diesen Umständen ist der Standpunkt jenes Reichsbankdirektors zweifellos vorzuziehen, der erklärte, er brauche von der Geldlehre nichts zu wissen, er habe nur seine Vorschriften für seine Arbeit zu erfüllen. Dieser Mann wird daher auch wohl nicht über die Geldpolitik schreiben.

sehr viel weitere Ziel, die Funktion desselben im ganzen tauschwirtschaftlichen Mechanismus und aus ihm heraus zu erklären. Dafür leistet Knapp, der, wie W. Genzmer, „Kritische Betrachtungen zur nominalistischen Geldtheorie“, 1917, mitteilt, niemals über theoretische Nationalökonomie gelesen hat, nichts; eine „staatliche Theorie“ ist vielmehr ein Hindernis für die Erkenntnis der aus dem Wirtschaftsleben selbst entstandenen und aus ihm zu erklärenden Natur des Geldes im abstrakten Sinne. Das sollte unbeschadet der Anerkennung für Knapps Leistung doch nicht so schwer einzusehen sein. Man kann mit gutem Grunde zweifeln, ob eine „Theorie des Geldes“ überhaupt anders als wirtschaftlich möglich ist.